

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Dörfla u. Umg.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsrichtungen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 R. Alles weitere über Nachschlag usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verträge zu Ottendorf-Dörfla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Hauptauslieferung: Georg Rähle, Ottendorf-Dörfla — — Vertreter: Hermann Rähle, Ottendorf-Dörfla — — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Rähle, Ottendorf-Dörfla

Druck und Verlag: Hermann Rähle, Ottendorf-Dörfla

Strokonto: Ottendorf-Dörfla 136

Nummer 37

Vertrauf: 231

Mittwoch, den 25. März 1936

D. R. II: 961

35. Jahrgang

Amtlicher Teil. Reichstagswahl.

Für die am 29. März ds. Jahres stattfindende Reichstagswahl ist der Gemeindebezirk in 3 Stimmbezirke eingeteilt worden und zwar:

1. Stimmbezirk:

Kuenstraße, Borggasse, Dresdenstraße, Feldweg, Kirchstraße, Pommler Straße, Radeberger Straße, Siedlung, Am Sande, Südstraße, Schulstraße, Leichstraße, Leo Schlageter-Straße. Abstimmungsraum: Alte Schule.

2. Stimmbezirk:

Bergstraße, An Betts Mauer, Heideweg, An der Hohle, Ernststraße, Förstereistraße, Goethestraße, Königbrüderstraße, Moritzgasse, Mühlstraße, Radeberger Straße links 1 bis 17, rechts 2 bis 34, Bismarckstraße, Talstraße, Würschner Straße. Abstimmungsraum: Alte Schule.

3. Stimmbezirk:

Wohnhoffstraße, An der Blöße, Adolf Hitler-Platz, Frankenstein, Gaswerfstraße, An den Erwiefen, Hindenburgstraße, Westfälische Straße, Rehbinger Weg, Nordstraße, An der Mark, Am Schloßberg, Radeberger Straße links 25 bis 71, rechts 36 bis 122, Seifendorfer Straße, Bachbergstraße, Weinbergstraße, Bertholdstraße, Am Bachberg, Hinter dem Bachberg, An der Behne. Abstimmungsraum: Gasthof Ortsteil Cunnersdorf.

Die Stimmenabgabe erfolgt in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags. Zur Stimmenabgabe sind die amtlich hergestellten Umschläge und Stimmzettel zu verwenden, die im Abstimmungsraum ausgehändigt werden. Stimmzettel werden nur bis Freitag, den 27. März 1936 nachmittags 1/6 Uhr ausgestellt.

Ottendorf-Dörfla, am 23. März 1936.

Der Bürgermeister.

Friede für Europa! Freiheit für die Nation!

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Dörfla, am 24. März 1936.

— Heute Dienstag, 20 Uhr, findet hier im Gasthof zum Hof eine Rundgebung statt, in der Kreisleiter Pg. Walter zur Wahl sprechen wird. Hitler-Jugend und das Schermer-Orchester wirken dabei mit. Deutsche Volksgenossen! Ein bedeutender Tag steht vor uns. Der Wahltag am 29. März, an welchem ihr mit eurer Stimme dem Führer dankt für sein Werk, für sein Schicksal für Deutschland. Der Wahltag soll zeigen, daß das ganze Volk geschlossen hinter seinem Führer steht, daß wir alle ihm treu ergeben folgen. Deshalb alle Kräfte angepannt! Reißt die Lauen mit euch und bringt sie zur Rundgebung, damit auch der letzte Volksgenosse hier erkennt, worum es geht und warum jede Stimme dem Führer gehört.

— Am Mittwoch können Herr Ingenieur Bruno Hähnel und Frau geb. Richter das schöne Fest der Silbernen Hochzeit begreifen. Wir gratulieren dem Silberpaar zu ihrem Ehrenfest aufs herzlichste.

— Am Montag früh geriet in der Meißner Papierfabrik ein 16 Jahre alter Papiermacherlehrling in die Transmissionsriemen. Er erlitt einen Oberarmknochenbruch und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

— Durch eigene Unvorsichtigkeit schwer zu Schaden kam am Sonnabend zwischen Fermdorf und Lausa ein Radfahrer. Dieser begegnete in der Kurve am Steinbruch einen Bekannten und überquerte, um zu diesem zu gelangen, ohne ein Zeichen zu geben die Straße. Hierbei kam er in die Fahrtrichtung eines Kraftfahrers und wurde von diesem gerammt. Mit erheblichen Verletzungen mußte der Radfahrer dem Krankenhaus zugeführt werden. — Wiederholt kann man die Bestrafung machen, daß die Fahrtrichtung ändernde Rad- und Kraftfahrern keine oder zu spät Zeichen geben, sodas die folgenden Fahrzeuge nur mit Mühe einen Zusammenstoß vermeiden können. Wir möchten dabei nur darauf aufmerksam machen, daß derjenige, der durch Ausrutschen der Verkehrsregeln einen Unfall verursacht, nicht nur seinen eigenen körperlichen Schaden hat, sondern auch noch für allen anderen Schaden haften muß.

Jungwähler, denke daran!

Wahlberechtigt ist, wer am 29. März sein zwanzigstes Lebensjahr vollendet hat, das heißt, wer am 29. März zwanzig Jahre alt geworden ist.

Denke daran, junger Deutscher, denke daran, deutsches Mädel!

Neuanlage von Weinbergen

Die Neuanlage von Weinbergen bedarf der Genehmigung des Reichsnährstandes; sie darf nur dann erteilt werden, wenn das zur Neuanlage in Aussicht genommene Grundstück für den Anbau von Körner- oder Hackfrüchten nicht geeignet ist und einen verbrauchsfähigen Wein hervorbringen kann. Als weinbergsmäßige Neuanpflanzung ist nur die anzusehen, die zusammenhängend mehr als fünfzig Rebstöcke umfaßt.

Vom Führer begnadigt

Der Führer hat die am 3. Oktober 1935 vom Schwurgericht in Plauen gegen den am 23. Oktober 1886 geborenen Otto Volktram aus Plauen wegen Mordes ausgeprochene Todesstrafe in Gnadenweg in lebenslange Zuchthausstrafe umgewandelt. Der bisher gut beleumdeten Verurteilte hatte am 15. Mai 1935 in Plauen in polizeilicher Gemütsdepression seine Stieftochter Elsa Schubert getötet.

Dresden. Vorsicht beim Überqueren der Straße. Als der achtundsechzigjährige alte Schneidergeselle Franz Bollenka auf seinem Fahrrad die Wiener Straße überquerte und sein Hauptaugenmerk auf einen von rechts kommenden Autobus richtete, überfuhr er, daß sich von links eine Straßenbahn näherte. Er geriet vor den Wagen und wurde tödlich verletzt.

Vitna. Dachdecker abgestürzt. Der Dachdecker Jung aus Krebs, der auf einem Bauernhof in Langenhennersdorf Dacharbeiten ausführen, stürzte auf bisher nicht geklärt Weise in die Tiefe; er war auf der Stelle tot.

Boherschau. Vorlicht beim Laubverbrennen! In Abwesenheit ihrer Eltern wollten die Kinder des händerlosen Ullig hinter dem Haus zusammengerechtes Laub verbrennen. Dabei schlug die Flamme durch das offene Kammerfenster, wobei das Bett Feuer fing. Bald stand das ganze Haus in hellen Flammen; die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die Nachbarhäuser zu schützen.

Chemnitz. Zeugenverhaftungen im Link-Prozess. Im Nordprozess sind verhaftet das Schwurgericht die Verhaftung der Zeugen Kurt Alexander Hermann, geboren am 28. Februar 1896, und Paul Rüdow, geboren am 3. November 1912, wegen Meineidsverdachts. Es wurde bekanntgegeben, daß die Verhandlung mit Rücksicht auf die Vernehmung Zeugen in Ausland vertagt werden müsse; der nächste Verhandlungstermin findet daher erst am 30. März, und zwar im Landgericht Leipzig statt.

Leipzig. Mordversuch. Der in Gutmannshausen in Thüringen geborene dreizehnundzwanzigjährige Paul Hemme schob den in Böhlen wohnhaften fünfundsünfzig Jahre alten Bergmann Otto Kirsten mit einem Terzerol nieder; der Schuß drang unter dem linken Auge ins Gehirn. Der Täter flüchtete und konnte noch nicht ergriffen werden; zur Flucht benutzte er wahrscheinlich ein Kraftrad, Marke DKW, mit der Kennzeichnung III/17 415, oder ein Fahrrad. Beschreibung des Flüchtlings: Schwarze Kletterweste mit blanken Knöpfen, grünes Oberhemd, weißer Umlegekragen, schwarze Manchesterhose und lange schwarze Stiefel. Die Tat ist aus Rache geschehen.

Leipzig. Flugtag des Fliegerhorstes Brandis. An dem am Sonntag vom Fliegerhorst Brandis durchgeführten Flugtag zugunsten des WHW nahmen mehr als 25 000 Volksgenossen teil, die ungehemmt die Einrichtungen der Militär- und Verkehrsfliegerer aus unmittelbarer Nähe kennenlernen konnten. Immer wieder überraschte die Flugsicherheit, mit der die Flieger bei den Kunstflugvorführungen ihre Maschinen meisterten. Mit Begeisterung wurde das militärische Schauspiel verfolgt, bei dem eine Flakbatterie schutzmäßig in Stellung gefahren wurde, um die Hoch-, Tief- und Bodenangriffe einer Aufklärerkette zu bekämpfen. Viele hundert Fluggäste opfereten zugunsten des WHW gern 5 R., um ihre engere Heimat aus der Vogelperspektive kennenzulernen. Die Volkserhebung zeigte sich auch darin, daß sich etwa 20 000 Volksgenossen am schmuckhaften, billigen und überaus reichlichen Eintopfergericht beteiligten, das an alle Bedürftigen kostenlos verteilt wurde. Die Veranstaltung brachte infolge der Opferbereitschaft aller Beteiligten dem WHW eine sehr bedeutende Summe ein.

Bauhen. Eine achtköpfige Einbrecherbande, die von Ende November 1931 bis Mitte Januar 1933 die nördliche Lausitz heimgelacht hatte, wurde durch die Erste Große Strafkammer des Landgerichts Bauhen abgeurteilt. Es handelte sich um Kurt Herrmann aus Stehlich, seinen Bruder Franz Herrmann aus Bentewitz, Alfred Herbig aus Berna (Kreis Lauban), Kurt Wornatich aus Bannewitz, Josef Schimke aus Bleischwitz (Kreis Leobschütz), Paul Zimmerling aus Lausitz bei Löbau, Hanns Haul aus Triemen (Kreis Angermünde) und Paul Kschwich aus Ruchendorf (Kreis Reichenbach, Schellen). Außer einundzwanzig Diebstählen begingen sie auch den Raubüberfall auf das Haus des Hausverwalters Kahner in Neuhof, bei dem die Eheleute Kahner durch Schüsse mit einem Zentrifugenschlüssel und durch Würgen des Halses mißhandelt wurden, sowie den Einbruch in Klein-Brana, bei dem sie gegen Frau Burk und ihre Enkelkinder Birke gewaltsam vordrangen. Es wurden Kurt Herrmann und Herbig zu je sechs Jahren sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust, Franz Herrmann zu fünf Jahren sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust, Wornatich zu drei Jahren, Schimke zu zwei Jahren, Zimmerling zu einem Jahr drei Monaten und Haul zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Kschwich wurde in einem Fall freigesprochen, in weiteren zwei Fällen kam die Amnestie von 1932 zur Anwendung, es wurde das Fahren eingestellt.

Zittau. Beim Kleit abgestürzt. Aus der einundzwanzig Jahre alte Ewald Adler aus Neuenharden am Nonnenstollen eine schwer zuzunehmende Fettsucht erlitten wollte, fürzte er etwa zehn Meter tief in eine Schlucht. Der Verunglückte erlitt einen tödlichen Schädelbruch.

Siebenbrunn. Durch Explosion getötet. Im hiesigen Kahelwerk ereignete sich aus unbekannter Ursache eine Explosion. Dabei wurde der einunddreißig Jahre alte Rudolf Bed aus Bieberstein an Händen und Gesicht so schwer verletzt, daß er auf dem Weg zum Krankenhaus starb.

Dippoldiswalde. Ohne Fehlbetrag. Der Haushaltplan für 1936 schließt zum erstenmal seit Jahren ohne Fehlbetrag ab. Die Einnahmen und Ausgaben gleichen sich mit 499 431 R. aus. Im vorjährigen Haushaltplan bestand noch ein Fehlbetrag von 77 000 R.

Am Sachlens Kraftfahrer!

Am 29. März haben sich nur die Kraftwagenfahrer ihre Treue zu unserem Führer zu beweisen, sondern sich auch am Wahltag zur Mitarbeit mit ihrem Wagen zur Verfügung zu stellen.

Es gibt viele Volksgenossen, die ihre Stimme im Wahllokal abgeben würden, aber körperlich behindert sind; sie alle zur Wahlurne zu bringen, wird eine besondere vaterländische Aufgabe der Mitglieder des DDK (Der Deutsche Automobil-Club) sein, nachdem sich das NSKK (Nationalsozialistische Kraftfahrer-Korps) geschlossen mit seinen Fahrzeugen zur Verfügung gestellt hat.

Der Gau 16 (Sachsen) erläßt daher an alle DDK-Kameraden die Aufforderung, es als eine Ehrenpflicht zu betrachten, sich dem jeweiligen zuständigen NSKK-Führer mit seinem Kraftfahrzeug zur Abholung von Volksgenossen zur Verfügung zu stellen. Kein Mitglied des DDK darf sich diesem Dienst am Vaterland entziehen.

Es haben sich alle DDK-Mitglieder bei den Bezirken, Ortsgruppen oder Beauftragten zu melden, damit diese die von DDK zu erwartenden Fahrzeuge durch den NSKK-Führer einreihen und verteilen lassen können.



3 Jahre Nationalsozialismus:

Land aus Meer: Der Arbeitsdienst erobert

Stück für Stück eine neue Provinz

Deine Stimme dem Führer!



Wir fürchten einen Krieg nur, weil wir uns nach Frieden sehnen!

Hermann Göring vor 40.000 Dresdnern

Wenn Ministerpräsident Hermann Göring, einer der ältesten Kämpfer des Führers, und der Mann, der den Auftrag des Führers, den deutschen Luftkampf für das Volk zu führen, in glänzender Weise erfüllte, am Freitag vor den Tausenden von Volksgenossen in Riesa freudig bewegt erklärte, daß er überall das gleiche herrliche Bild deutscher Treue gegenüber unserem Führer empfangen habe, ob am Rhein, in Mitteldeutschland oder in anderen Gauen, dann konnte sich Hermann Göring in Dresden überzeugen, daß auch die Sachsen rückhaltlos zum Führer stehen in dieser schweren Zeit.

Die Landeshauptstadt hatte sich besonders festlich geschmückt, um den Mann zu empfangen, der nun zum drittenmal seit 1930 vor den Dresdner Volksgenossen sprach. Dresden, das wegen seiner Kunst und Wissenschaft und wegen seiner großen Industrie bekannt ist, verspürt in reichem Maße den Aufschwung, der der Stadt durch den Führer und die Bewegung ermöglicht wurde. In dieser Erkenntnis strömten am Sonnabendnachmittag Tausende von Volksgenossen aus allen Bevölkerungsteilen in die Riesenhalle der Straßenbahnverwaltung in der Walthers-Straße, die schon lange vor Beginn der Kundgebung überfüllt war, weshalb zwei Nebenveranstaltungen durchgeführt werden mußten.

Vom Hotel Bellevue bis zur Walthers-Straße zog sich ein Kilometer langes Fackelspazier hin, durch das Hermann Göring seinen Weg nahm, überall mit Jubel begrüßt von den Menschenmassen, die die Zufahrtsstraßen befestigt hielten. Verkehrsstörungen traten ein, mühsam kam man vorwärts. Als man sich endlich zur Strohhallenhalle durchgeföhrt hatte, sah man die Halle schon überfüllt. In den vordersten Reihen der 40.000 Menschen saßen die Jünglinge der Kriegsgeschädigten, die durch ihr hierhersehen der Volksgenossen gleichsam mahnen wollten, sich ebenfalls für Deutschland einzusetzen durch ihre Stimmabgabe am Wahltag für den Mann, der Deutschland nach dem fürchterlichen Niedergang erhebt und wehrhaft macht.

Wir Sachsen müssen dem Führer ganz besonders unseren Dank abzahlen, denn sein Aufbauwerk, durchgeführt von Reichsstatthalter Rautschmann und seinen Mitarbeitern, zeugte bei uns die schönsten Erfolge. Diese Erfolge anzuerkennen, ist nicht notwendig, denn wir sehen auf sie überall; ob es sich um die wieder in Gang gebrachten vielen sächsischen Betriebe handelt, um den Bau der Reichsautobahnen, die der schönen sächsischen Landschaft einen erheblichen gesteigerten Reiseverkehr bringen werden, oder um die Wiedereröffnung des Auslandsabfahrs der sächsischen Wertarbeit, um die Eingliederung der sächsischen Jugend, die so lange hungern und darben mußte, weil die Väter jahrelang erwerbslos blieben, oder um den wehrhaften Schutz des Grenzlandes Sachsen. Vergessen wir nie, daß wir einst als das rote Sachsen unruhig bekannt worden waren, aber nun der Gau Sachsen unter nationalsozialistischer Führung in allen seinen Leistungen oft an der Spitze der deutschen Gauen marschieren kann.

Reichsstatthalter Rautschmann gab diesen Gedanken beredten Ausdruck, als er Hermann Göring namens des sächsischen Volkes begrüßte. Der Jubel, der Hermann Göring bei seinem Eintreten in der Halle entgegenbrachte, wollte nicht enden. Göring sah sich veranlaßt, mit Handbewegungen zu bitten, die Begeisterung der 40.000 abebben zu lassen. Als der Reichsstatthalter erklärte, daß her-

Die Mitglieder des Ortsvereins und der Kantorei bitte ich, soweit sie nicht in anderen Organisationen stehen, heute 19.30 im Hofplatz zur Großkundgebung sich vollständig einzufinden zu wollen.
Der Vorsitzende.

Christl. Frauendienst
Dienstag, den 24. März, abends 8 Uhr Stellen der verehrten Mitglieder u. lieben Mütter auf dem Rosspolde zur gemeinsamen Teilnahme an der grossen Kundgebung. Erscheinen aller ist Pflicht.
Die Leiterin.

Leht die Ortszeitung

Gesangbücher

vom einfachen bis zum modernen Ledereinband. empfiehlt besonders preiswert.

Buchhandlung H. Rühle.

Gutenberg Roman IN DER Grünen POST

20 Pfg. Zu beziehen durch
Buchhandlung Hermann Rühle.

mann Göring sich auch in den sächlichen Betrieben habe überzeugen können, wie stark der deutsche Arbeiter mit dem nationalsozialistischen Gedanken verbunden sei und daß sich mit der Dresdener Bevölkerung ganz Sachsen zur Friedenspolitik des Führers bekennt, brach erneut lauter Beifall aus, der sich verhärtigt wiederholte, als

Hermann Göring

in seiner Ansprache erklärte, daß das deutsche Volk entschlossen ist, hinter den Willen des Führers zu treten.

Wenige Entschlüsse haben die Welt so stark in Aufruhr versetzt wie der Entschluß vom 7. März 1936. Nicht nur, weil deutsche Truppen in das deutsche Rheinland eingedrückt sind, sondern auch, weil der Führer den gewaltigsten Friedensappell in die Welt hineingerufen hat.

Nun heißt es für das ganze Volk, sich bekennen, bekennen zu einer fähigen Tat. Wie dieses Bekenntnis ausfallen wird, das können wir am besten beurteilen, die wir auf unseren Reisen durch ganz Deutschland die einzigartige, gewaltige und herrliche Stimmung, die jetzt durch das ganze deutsche Volk geht, erlebt haben. Aus allen deutschen Gegenden klingt einheitlich eine herrliche Stimmung empor, die den Staatsmännern der anderen Völker das Deutschland von heute zeigt. Der Führer und sein Volk sind ein Wille und eine Energie geworden. (Brausender, sich immer wiederholender Beifall.)

Wenn wir trotzdem jetzt gewaltige Kundgebungen und Versammlungen abhalten, so deshalb, weil die Welt heute mehr denn je diese Kundgebungen und Versammlungen hört. Die Welt soll wieder Achtung vor Deutschland haben, sie soll das nationalsozialistische Deutschland nicht mit dem Deutschland der Systemzeit verwechseln. Jahrbunderte und Jahrbunderte kann man zurückgehen, niemals wird man etwas finden, was auch nur annähernd an die gewaltige Umwälzung heranreicht, die der Nationalsozialismus brachte.

Der Bolschewismus hätte Deutschland vernichtet, wenn nicht auf der anderen Seite ein Feldzeichen aufgeföhrt worden wäre, das auf blutrotem Tuch in strahlendem Weiß das Hakenkreuz zeigte. Das waren letzten Endes die beiden Gewalttätigen, die sich damals gegenüberstanden: der Nationalsozialismus und der Bolschewismus. Der Nationalsozialismus aber rettete Deutschland und ist es vom Abgrund zurück, dem es zugunehmen drohte. Der 30. Januar 1933 brachte die Rettung des deutschen Volkes. Alles Trennende wurde beseitigt und die Parole ausgesprochen: Deutschland, nichts als Deutschland! Dann aber begann der Aufbau des Reiches; keine erste Voraussetzung war die Sicherung des inneren Friedens. Deutschland mußte geeint werden als Volk und als Reich. Wir stellten das deutsche Haus auf einen neuen Grund; die Fundamente hießen: Freiheit und Ehre! (Brausender Beifall.) Dann aber mußten wir das deutsche Volk wieder zu Glauben und Hoffnung bringen. Wir mußten es wieder arbeitslustig machen. Dazu mußten wir Arbeit schaffen und die deutsche Wirtschaft wieder auf eine gesunde Basis stellen. Das war nicht Sozialismus der Phrase - das war Sozialismus der Tat! (Begeistertes, langanhaltendes Beifall.)

So haben wir Nationalsozialisten die Verprechungen erfüllt, die die Marxisten früher den Arbeitern gegeben haben.

Überall packte das deutsche Volk an: Deutschland stieg wieder empor. Der Wunder allergrößtes aber war - wir konnten mit einem Male wieder in Deutschland Bruder und Schwester, wir konnten wieder Deutschland und ein deutsches Volk. Aller Hoß und alles Mißtrauen waren verschwunden. Überall setzte sich die herrliche Idee von der Einheit des Volkes und der Volksgemeinschaft durch. So verchieden wir in unseren Auffassungen in kleinen Dingen sind; in allen großen Fragen der Nation sind wir ein und dieselben. Millionen Energien arbeiten nicht mehr gegeneinander; sie sind vereint als eine unerhörte Macht in der Faust des Führers. Der Führer wird diese Energien so einsetzen, wie es für das Volk Wohl notwendig ist.

Die Welt konnte über den Entschluß vom 7. März nicht übersehen sein; denn es war selbstverständlich, daß unsere fünfzehn Millionen Volksgenossen am Rhein in den Schutz des Reiches zurückgebracht werden mußten. Die Völker mußten sich aber auch daran gewöhnen, daß im Deutschen Reich nur ein Deutscher etwas zu sagen hat! (Brausender, langanhaltender Beifall.) Niemand kann ernsthaft behaupten, daß die paar Bataillone deutscher Soldaten, die jetzt wieder in ihre alten Friedensgarnisonen im Rheinland zurückgeführt sind, eine Bedrohung Frankreichs darstellen können. Ich glaube auch nicht, daß das französische Volk als solches eine Bedrohung darin sieht. Wir wollen unser Recht und unsere Gleichberechtigung, sonst nichts!

Man soll aber nicht die im deutschen Volk tief wurzelnde Friedenssehnsucht mit Angst verwechseln. Wir fürchten einen Krieg nur, weil wir uns nach Frieden sehnen. Aber wir wollen nicht den Frieden um jeden Preis und wir wollen nicht, daß man das deutsche Volk unterdrücken will!

Weil wir keinen Krieg wollen, hat der Führer sein großes Friedensangebot gemacht; deshalb bleiben wir auch in unserem Land und gehen in kein anderes hinein!

Drohungen können uns heute nicht mehr kören. Diese Zeiten sind endgültig vorbei! Gott hat nicht gewollt, daß Deutsche zu Knechten und Skaven werden. Er hat uns gegeben, daß wir in Freiheit und Ehre leben sollen. Deshalb werden wir auch dieses Recht in unseren Fäusten und in unseren Herzen halten, so stark, daß es uns keine Macht der Welt entwinden kann.

Die größte Tugend des Nationalsozialisten ist die Pflichterfüllung, die die eigene Person und die eigene Bequemlichkeit rücksichtslos zurückstellt hinter das Wohl des Volkes, sein Glück und seine Größe, und die jedes Opfer auf sich nimmt für die Größe und das Glück dieses Volkes. Zum zweiten wird von jedem Nationalsozialisten Kameradschaft und Treue bis zum Letzten verlangt. Kameradschaft heißt aber, auch ein ganzes Volk vereinen und zusammenführen. Nie darf ein Deutscher einen anderen Deutschen im Stich lassen. Das Beispiel hierfür haben uns die Kameraden von der SA und SS gegeben, die zehn Jahre lang dem deutschen Volk Kameradschaft vorgelebt haben. Die höchste und entscheidendste Tugend des Nationalsozialisten und das letzte Bekenntnis zu der Idee des Nationalsozialismus überhaupt aber sind: Hingabe und Opferbereitschaft. Der Nationalsozialist muß bereit sein, jedes Opfer zu bringen für sein Volk, auch durch Hingabe des eigenen Lebens, das ihm nichts bedeuten kann gegenüber dem Einlage, für den er es hingibt: sein Volk. (Brausender, sich immer wiederholender Beifall.) Welche Kraft aber muß ein Volk herbeibringen, das solche opferbereite Menschen besitzt!

Sorgt nun dafür, Mann für Mann und Frau für Frau, daß Ihr durch Pflichterfüllung, Kameradschaft und Opferbereitschaft Nationalsozialisten werdet!

(Ueberaus starker, langanhaltender Beifall.) Zum Nationalsozialisten gehört auch ein aufrechter Charakter und die Erziehung untereinander. Wir müssen wieder harte Männer erziehen, die mannhaft das Schicksal ihres Volkes tragen.

Unsere Dankbarkeit und Treue aber gilt unserem Führer Adolf Hitler. Die Welt wird erkennen müssen, daß wir unserem Führer blind vertrauen, weil er uns das Vertrauen wiedergegeben hat; daß wir unerschütterlich an ihn glauben, weil er uns das Glauben wiedergegeben hat, als alles um uns verfallen (Stürmischer Beifall.)

Unser Führer ist uns von Gott gesandt! (Erneut stürmischer Beifall.) Der Allmächtige hätte Deutschland keinen solchen Führer gegeben, wenn er es untergehen lassen wollte. Er hat ihn uns gegeben, damit Deutschland aufersteht zur Größe und zum Glück. Durch schwedische Nacht hat uns der Führer wieder zum Licht geführt; dafür danken wir unserem Gott.

Bereit das eine - der Mensch muß über sich selbst hinauswachsen. Er kann das umso leichter, wenn sich ein Vorbild vor ihm steht, wie es der Führer für uns alle ist. Wir müssen alle früher oder später einmal sterben, wie auch unsere Väter und Großväter starben und wie nach uns unsere Kinder einmal sterben müssen. Als einzelne Individuen sind wir vergänglich. Das deutsche Volk aber ist schon vor Jahrhunderten und Jahrtausenden gewesen; es ist heute und es wird immer sein! Begreift das, meine Volksgenossen, und Ihr werdet zum letzten Entschluß kommen. Und nun laßt uns zu Gott stehen, daß das deutsche Volk ewig kein mißgefallenes (Stürmischer Beifall und sich immer wiederholender Heilrufe.)

Kreisleiter Walter Köhler die Kundgebung mit dem Siegerbeil auf den Führer. 40.000 Volksgenossen sangen nun in tiefinnerster Ueberzeugung das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied.

An die SA-Gruppe Sachsen!

Anordnung zum Uniform-Tragen auch außerhalb des Dienstes

Der Führer der SA-Gruppe Sachsen, Gruppenführer Schepmann, hat folgenden Tagesbefehl für die SA-Gruppen erlassen:

Wie früher so steht auch jetzt der SA-Mann während des Wahlkampfes mit besonderer Opfer- und Dienstbereitschaft in seiner Arbeit für Führer und Reich. Aus diesem Erkenntnis heraus ordne ich an, daß alle SA-Führer und SA-Männer der SA-Gruppe Sachsen bis einschließlich zum 20. März 1936 auch außerhalb des Dienstes ihre Uniform tragen, auch in Ausübung ihres Berufes. Namentlich in öffentlichen Anlässen, Banken, Bären und Lehranstalten sollen sie durch das Tragen der Uniformen ihre stete Einsatzbereitschaft für Führer und Volk veranschaulichen.

Die Verfügung der Obersten SA-Führung, wonach das Erklären vor Gericht in Uniform als Beleidigung, Klage oder Zeugniserklärung, wird von meiner heutigen Verfügung nicht berührt. Das Tragen der Uniform ist auch innerhalb der obengenannten Zeit nicht gestattet bei Ausübung des Zivilberufes als Reizevertreter, Stenograph, oder Zeitungsverhändler usw., wenn der Berufserwerb durch das Tragen der Uniform behindert werden könnte, das durch das Anlegen des Dienstanzeugs persönliche Vorteile geschaffen werden können. Die Uniform ist auch nicht in Ausübung eines Berufes zu tragen, bei dem die durch den Arbeitsgang bedingt wird, dadurch das Ansehen des Trägers benachteiligt würde. Die Männer solcher Berufe legen ihren Dienstanzug an, sobald sie von der Arbeit nach Hause kommen.

Die SA steht immer bereit für Führer und Reich!
Es lebe der Führer! Es lebe Deutschland!



3 Jahre Nationalsozialismus!

Deutschland nicht mehr wehrlos!
Stoß-Eisenwerke in Tätigkeit
Deine Stimme dem Führer!

Lok

Erscheinung einschließl Zeitung, der Anspruch au

Diese Hauptartikl Volksrech

Numm

Gemäß launigebebe erfolgl

Der Stimm gettel Stich, um d zu machen, richtige im Danach legt Umstog übergeben.

Ottend

Am Großkundgeb Welches Inleiter entgeg der Gasthof werden mu hat, wohin tragen wur angenommen den Hirtl Volksgenoss

Am Feuerwehren Gaze gerufe graten war Brand einzu Habrtbetrieb

Ein auf der Ral Straße woch Bekreffende des Kindes die Straße das Krafttra Sprach nehm

Ma daß schon di Volksgemein ber-März

Ferner brach und die Sch Dazu komm einer Reibes hänger. Se eine Mahnu Volksgemein

Die Fr

maß vom H nicht geföhrt Reiten faller Walchinen, brauch genou

Dresde Arbeitseid freie Wettl Winters fe Februar n Januar-Et bruarstand, des vorjäh bergangen her Sparto 1934Innen

Rab durch den